Labourreur/Sude verbessern ihre Olympia-Chance

FUZHOU (sid). Der Siegeszug der Beachvolleyballerinnen Chantal Laboureur (26) und Julia Sude (28) endete bei den Fuzhou Open in China erst im Finale. Das Duo aus Stuttgart und Friedrichshafen musste sich im Kampf um die Siegprämie in Höhe von 11 000 Dollar (9800 Euro) den topgesetzten US-Amerikanerinnen Kerri Walsh und April Ross nach 33 Minuten mit 0:2 (15:21, 15:21) geschlagen geben. Im Halbfinale des World-Tour-Open-Turniers hatten Blockspezialistin Laboureur und ihre Partnerin die Schweizerinnen Joana Heidrich/Nadine Zumkehr klar mit 2:0 bezwungen und damit ihre Chancen auf einen Start bei den Olympischen Spielen in Rio wieder verbessert.

Im Kampf um das zweite Ticket bei den Frauen belegen Laboureur/Sude in der nationalen Wertung zwar weiter Rang vier, sie verkürzten den Rückstand auf die drittplatzierten Katrin Holtwick/Ilka Semmler (Essen) aber auf nur noch 40 Punkte. Die auf Rang zwei liegenden Karla Borger und Britta Büthe (Stuttgart), die wie Holtwick/Semmler im Achtelfinale scheiterten, sind allerdings noch 330 Punkte entfernt. Als bereits sicher qualifiziert gelten die Hamburgerinnen Laura Ludwig/Kira Walkenhorst.

Am 13. Juni werden die weltweit besten 15 Teams des Qualifikations-Rankings zusätzlich zu den sicheren Quotenplätzen für den Weltmeister und Gastgeber Brasilien ihre Tickets für Rio erhalten. Der Deutsche Volleyball-Verband (DVV) darf bei den Frauen mit zwei Startplätzen rechnen.

VfB Friedrichshafen in Rückstand

BERLIN (dpa). Die Berlin Volleys sind erfolgreich in den Kampf um die deutsche Meisterschaft gestartet. Im ersten Playoff-Finale um den Volleyball-Titel bezwang die Mannschaft von Trainer Roberto Serniotti den amtierenden Meister VfB Friedrichshafen am Sonntag mit 3:1-Sätzen (25:21, 25:23, 23:25, 25:19). Der Vizemeister aus der Hauptstadt ging damit in der Best-of-Five-Serie mit 1:0 in Führung.

Vor 6773 Zuschauern in der Berliner Max-Schmeling-Halle lieferten sich beide Mannschaften ein über weite Strecken hochklassiges Duell. Der Franzose Nicolas Le Goff nutzte mit einem Block gleich den ersten Matchball für die Gastgeber. Am Donnerstag sehen sich beide Mannschaften zum zweiten Spiel in Friedrichshafen wieder, am 1. Mai haben die Berlin Volleys in der dritten Partie erneut Heimvorteil.

Nowitzki platzt wegen Durants Foul der Kragen

DALLAS (dpa). Obwohl die Partie für die Dallas Mavericks gegen die Oklahoma City Thunder längst verloren war, hielt es Dirk Nowitzki nach Kevin Durants Foul nicht mehr auf der Bank. Wütend sprang der 37-Jährige auf und ließ seinem Unmut freien Lauf. Durant hatte in der Schlussminute beim Stand von 115:104 den Mavericks-Rookie Justin Anderson bei einer Defensivaktion übel ins Gesicht geschlagen. „Das war vollkommen unnötig“, schimpfte Nowitzki nach dem 108:119 am Samstag, durch das Oklahoma in der Best-of-Seven-Serie mit 3:1 in Führung ging und nur noch einen Sieg zum Weiterkommen in den Play-offs benötigt.

Nowitzki Foto: dpa

„Sie haben mit über zehn Punkten geführt und es war nur noch eine Minute zu spielen“, meinte der Würzburger. Die unschöne Aktion von Durant, für die der Olympiasieger der Thunder disqualifiziert wurde, war Höhepunkt einer hektischen und oft unsauberen Partie. Immer wieder gerieten die Teams aneinander. Bei den Gästen traten die Stars Russell Westbrook und Serge Ibaka mit Wortgefechten und technischen Fouls in Erscheinung. Dallas-Coach Rick Carlisle hatte Oklahoma schon vor der Begegnung für eine „unsaubere Spielweise“ in den vorherigen Duellen kritisiert.

Der Moment des Sieges: Stuttgarts Co-Trainer Giannis Athanasopoulos springt seinem Chef Guillermo Naranjo Hernandez in die Arme Foto: Baumann

Der Traum vom Titel lebt

Stuttgarter Volleyballerinnen schlagen Dresdner SC und gleichen in der DM-Finalserie zum 1:1 aus

Die Achterbahnfahrt der Gefühle endete in einem emotionalen Ausbruch, wie ihn die Scharrena noch nicht erlebt hat: Nach drei abgewehrten Matchbällen gewann Allianz MTV Stuttgart gegen den Dresdner SC mit 3:2. Es war ein Sieg des Willens. Und der jungen Wilden.

Von Jochen Klingovsky

STUTTGART. Als die Jubelorgie vorbei war und sich die Lautstärke in der Scharrena wieder auf Normalmaß eingependelt hatte, stand Kim Renkema in einer Ecke der Halle und schüttelte ungläubig den Kopf. Sie musste erst einmal verarbeiten, was in den letzten Minuten dieses dramatischen Volleyballspiels passiert war. Und vor allem: was ihre Mannschaft geleistet hatte. „Ich bin so stolz“, sagte die Kapitänin von Allianz MTV Stuttgart, „ich weiß auch nicht, wie wir es immer wieder hinkriegen, uns in ein Spiel zurückzukämpfen. Und ich habe keine Ahnung, wo die Grenzen dieses Teams liegen.“

Es war die Botschaft eines Abends, den keiner der 2250 Zuschauer so schnell vergessen wird: Niemand sollte die Stuttgarter Volleyballerinnen zu früh abschreiben. Nicht, wenn sie das erste Spiel einer Finalserie sang- und klanglos 0:3 verloren haben. Nicht, wenn ihnen nach zwei famosen ersten Sätzen Kraft und Konzentration auszugehen droht. Und nicht einmal, wenn sie im Tie-Break 11:15 hinten liegen. „Diese Mannschaft“, sagte Trainer Guillermo Naranjo Hernandez, „gibt nie auf.“

Zunächst hatte im zweiten von maximal fünf Finalduellen gegen den Dresdner SC alles bestens geklappt. Bis zum 25:17, 25:20 und 14:10 im dritten Satz schien es, als würden sich Spaß, Lust und Euphorie gegen größere Qualität, Effizienz und Erfahrung durchsetzen. Doch der Dresdner SC schlug zurück. 25:22 gewann der Titelverteidiger Satz drei, lag im vierten Durchgang zwar wieder 16:19 hinten, behielt aber die Nerven, siegte 25:23 und führte im Tie-Break bis zum 14:11 ständig mit drei Punkten. „Stuttgart ist viel aggressiver ins Spiel gegangen, wir waren zu lethargisch“, sagte Dresdens Trainer Alexander Waibl, „und trotzdem hätten wir das Ding am Ende zumachen müssen.“

Das misslang, weil der Außenseiter nie aufhörte, an sich zu glauben. Michaela Mlejnkova setzte Dresden mit ihren Aufschlägen unter Druck, Stuttgart wehrte alle drei Matchbälle ab. Dann gelang Kim Renkema ein famoser Block, und Nichole Lindow drosch eine verunglückte Dresdner Annahme direkt zurück ins Feld – 16:14. Der Rest war Jubel. Und die Suche nach Superlativen. „So einen emotionalen Sieg“, sagte Trainer Hernandez, „gab es in der Scharrena noch nie.“ Manager Bernhard Lobmüller meinte nur: „Das war der Hammer!“

Vom gesamten Team. Aber vor allem von Kaja Grobelna (21), die aus der Riege der jungen Wilden um Michaela Mlejnkova (19), Valerie Nichol (22) und Nichole Lindow (23) noch herausragte. 26 Punkte erzielte die Diagonalangreiferin, die zur besten Spielerin gekürt und mit Lob überhäuft wurde. „Sie macht einen super Job“, sagte Waibl. „Kaja ist ganz gut im Rhythmus“, erklärte Kollege Hernandez. Und Lobmüller meinte: „Unfassbar, was unsere Jungen leisten.“

Klar, dass der Manager Grobelna, deren Vertrag ausläuft, unbedingt halten will. Ob dies klappt, ist aber alles andere als sicher. Derzeit verdient die Belgierin rund 2000 Euro, und obwohl Lobmüller bereit ist, ihr Gehalt aufzustocken, dürften ihr weitaus bessere Angebote vorliegen. Dennoch hofft der Manager, dass Grobelna bleibt: „Sie schaut nicht nur aufs Geld. Und sie weiß, dass sie sich bei uns gut entwickeln kann.“

Und auch Titel holen – den ersten vielleicht schon in dieser Woche. Am Mittwoch (19 Uhr) steht in Dresden das dritte Spiel an, der Sieger könnte sich am Samstag (19.30 Uhr) in der Porsche-Arena zum Meister küren. Wer das sein wird? Ist offen. Zumindest emotional sehen die Beteiligten den Außenseiter im Vorteil, dem am Samstag der erste Erfolg in einem Finale gegen Dresden gelang. „Dieser Sieg wird Stuttgart pushen“, sagte DSC-Trainer Waibl. „Wir wissen jetzt, dass wir selbst diesen Gegner im Tie-Break schlagen können“, meinte Hernandez, der mit seinem Team 2015 zwei der drei Finalspiele 2:3 und 2016 auch das Pokalfinale mit diesem Ergebnis verloren hatte, „das ist wichtig für die Psyche.“ Und auch Kapitänin Renkema träumt weiter vom Titel: „Mit dieser Mannschaft ist alles möglich.“

Hintergrund

Zweites Heimspiel steigt in der Porsche-Arena

- Nach der Mannschaft hatte Bernhard Lobmüller seinen großen Auftritt. Der Manager der Stuttgarter Volleyballerinnen schnappte sich das Mikrofon und verkündete, dass das zweite Heimspiel der Finalserie (Modus: best of five) gegen den Dresdner SC am nächsten Samstag um 19.30 Uhr in der Porsche-Arena stattfinden wird. „Das sind wir der Region schuldig“, rief Lobmüller den 2250 Fans in der Scharrena zu, „wir nehmen diese Herausforderung an.“
- Logistisch ist so ein Umzug alles andere als eine Kleinigkeit – nicht nur Boden, Netz oder Werbeutensilien müssen in die große Halle transportiert werden, auch die Sponsorenbetreuung gilt es zu regeln. Doch die wichtigste Frage ist, ob dieser Wechsel der Halle die sportliche Chance auf den Titel beeinträchtigt. „Die Atmosphäre in der Scharrena ist natürlich unglaublich“, sagte Trainer Guillermo Naranjo Hernandez, „das Publikum ist wie eine siebte Spielerin.“ Lobmüller hofft nun nicht nur auf mindestens 4000 Zuschauer (Fassungsvermögen: 6000) in der Porsche-Arena, sondern auch auf eine ähnliche Stimmung wie beim Sieg am Samstag. „Trainer und Mannschaft ziehen gerne um, weil sie überzeugt sind, dass es gut für die Entwicklung des Volleyballs in Stuttgart ist“, meinte er, „für unseren Verein bedeutet der Wechsel in die Porsche-Arena eine neue Dimension.“
- Es gibt aber auch Verantwortliche, die den Umzug skeptisch sehen – zum Beispiel Rainer Scharr. Er ist nicht nur einer der Hauptsponsoren und Gesellschafter des Bundesliga-Teams ist, sondern hat sich für knapp eine Million Euro auch auf zehn Jahre die Namensrechte an der Scharrena gesichert hat: „Ich hätte nicht gewechselt, und das hat nichts damit zu tun, wie die Halle heißt, in der wir spielen. Ich habe die Sorge, dass wir unseren Heimvorteil aufgeben und damit unsere Siegchance kleiner wird.“
- Eintrittskarten für das vierte Finalspiel (Preis: zwischen elf und 16 Euro) gibt es unter www.easyticket.de. (jok)

Ungewohnte Schwächen in der Defensive

Basketball-Bundesligist MHP Riesen Ludwigsburg unterliegt gegen die Gießen 46ers – Trainer Patrick beklagt „schwarzen Tag“

Von Florian von Stackelberg

LUDWIGSBURG. Die MHP Riesen Ludwigsburg haben ihr Heimspiel gegen die Gießen 46ers 81:90 (45:37) verloren. „Wir hatten einen schwarzen Tag bei den Distanzwürfen und haben mit uns selbst gehadert. Das haben wir die ganze Saison nicht getan. Gießen hat gut zusammengespielt und verdient gewonnen“, sagte Trainer John Patrick.

Die MHP Riesen waren perfekt gestartet, und das hatten sie einzig Royce O’Neale (22 Punkte) zu verdanken. Der 22-Jährige zeigte in den ersten Minuten sein ganzes Potenzial: Erst verwandelte er zwei Drei-Punkte-Würfe, dann war sein starker Zug zum Korb von den Gießenern nicht zu stoppen. Die ersten zehn Ludwigsburger Punkte gingen auf sein Konto. Mit seiner Auswechslung kam ein Bruch ins Spiel der Riesen – und Gießen lag trotz des misslungenen Starts plötzlich in Führung. Es dauerte eine ganze Weile, bis sich Ludwigsburg wieder erholte, erst nach der Rückkehr von O’Neale lief es wieder gut. Bis zur Pause erspielten sich die Gastgeber eine respektable Führung gegen den Tabellenneunten, für den es ein Endspiel um die Play-off-Teilnahme war.

Der Gießener Trainer und Ex-Nationalspieler Denis Wucherer stellte in der zweiten Hälfte die Verteidigung um – was Ludwigsburg nicht zu stören schien. Offensiv lief es weiter solide. Allerdings traten in der Riesen-Defensive ungeahnte Schwächen auf. Gießen ging mit einer Führung in den Schlussabschnitt. „Wir haben das Gehirn ausgeschaltet und einfach gespielt, das hat uns so stark gemacht“, sagte Wucherer, dessen Team den Gegner mit Distanzwürfen zunehmend unter Druck setzte – der für Ludwigsburg am Ende zu groß war. „Wir müssen dringend an unserer Verteidigung arbeiten“, meinte Kapitän Jon Brockman, „Gießen hat uns im letzten Viertel überrannt.“

Das Plus: Selbst mit einem Sieg hätte sich tabellarisch für Ludwigsburg nichts geändert. Nach dem Sieg von Oldenburg über Ulm ist der vierte Platz außer Reichweite.

Kurz berichtet regional

Handballerinnen der SG BBM für Topspiel gerüstet

Die Bundesliga-Handballerinnen der SG BBM Bietigheim haben beim BVB Dortmund mit 31:30 (16:17) gewonnen. Angela Malestein (8/2) und Jacqueline Anastaciao (6) waren die besten Werferinnen im Team der SG. „Wir freuen uns nun auf das Topspiel gegen die TuS Metzingen“, sagte Bietigheims Trainer Martin Albertsen. Der Tabellenzweite Metzingen kommt an diesem Mittwoch um 20 Uhr in die Sporthalle am Viadukt zum Derby bei der viertplatzierten SG BBM.

Frisch-Auf-Frauen verlieren

Nichts zu holen für die Bundesliga-Handballerinnen von Frisch Auf Göppingen: Die Mannschaft von Trainer Aleksandar Knezevic verlor vor 371 Zuschauern bei den Füchsen Berlin mit 27:29 (14:14). Am meisten Tore für Frisch Auf warf wieder einmal Rückraumspielerin Michael Hrbkova (10/5), Linksaußen Iris Guberinic gelangen sechs Tore. „Wir konnte die Top-Leistung aus unserem erfolgreichen Spiel gegen den Thüringer HC leider nicht annähernd wiederholen“, sagte Knezevic.

TV Neuhausen ohne Chance

Handball-Zweitligist TV Neuhausen hat am Sonntag bei den HF Springe mit 22:26 (10:13) verloren. Beste Werfer im Team von Trainer Aleksandar Stevic waren Ferdinand Michalik (5/2) und Andreas Bornemann (4). TVN-Torhüter Daniel Rebmann zeigte 14 Paraden. Er war am Samstag mittels Zweifachspielrecht bei zwei Siebenmetern für Bundesligist Frisch Auf Göppingen im EHF-Pokal-Viertelfinalspiel gegen den SC Magdeburg (31:25) im Einsatz.

SG BBM verspielt Führung

Enttäuschung bei der SG BBM Bietigheim: Der Handball-Zweitligist unterlag trotz einer 20:14-Führung mit 31:32 (18:14) beim Wilhelmshavener HV. Die meisten SG-Tore erzielten Christian Schäfer (9/2) und Tim Dalhaus (8). Bei Wilhelmshaven war Tobias Schwolow (10/1) der überragende Mann. Am kommenden Freitag (20 Uhr) empfängt Bietigheim die HF Springe.

TV Nellingen obenauf

Der TV Nellingen hat in der Zweiten Handball-Bundesliga der Frauen gegen den BSV Sachsen Zwickau mit 24:19 (15:9) gewonnen. Annika Blanke warf 11/3 Tore für die Schwaben Hornets. Da nur Aufsteiger und Meister Neckarsulmer Sport-Union für die Bundesliga gemeldet hat, steht der Aufstieg des TVN schon seit Ende März fest. Trainer Pascal Morgant steht mit seinem Team kurz vor dem Ziel, den Sprung nach oben auch auf sportlichem Weg fix zu machen.

Tigers verlieren knapp

Die Walter Tigers Tübingen haben in der Basketball-Bundesliga den vorzeitigen Klassenverbleib verpasst. Die Mannschaft von Trainer Tyron Mc Coy unterlag am Sonntag vor 3132 Zuschauern den Basketball Löwen Braunschweig mit 66:68 (22:35). Bester Werfer war Vladimir Mihailovic mit 21 Punkten. Durch den Sieg des Mitteldeutschen BC verpassten die Tigers die vorzeitige Rettung.

Merlins steigen ab

Die Crailsheim Merlins stehen als erster Absteiger aus der Basketball-Bundesliga fest. Das Team verlor am Sonntag im Kellerduell bei den Eisbären Bremerhaven mit 64:72 und kann sich bei zwei noch ausstehenden Partien sportlich nicht mehr retten.

Reds setzen sich an die Spitze

Mit einem 14:1-Sieg hat sich der Baseball-Bundesligist des TV Cannstatt in der ersten Begegnung gegen die Tübingen Hawks durchgesetzt. Das zweite Spiel des Tages ist auf Grund des stärker gewordenen Regens ausgefallen. Bei insgesamt nun drei witterungsbedingt ausgefallenen Spielen weisen die Reds vier Siege und eine Niederlage auf und stehen damit an der Tabellenspitze vor Mainz und Regensburg. Nächsten Samstag kommt es in Stuttgart somit zum Spitzenspiel gegen den aktuellen Tabellennachbarn, die Mainz Athletics.

HTC verliert das Derby

Das Derby in der zweiten Hockey-Bundesliga war eine klare Sache: 5:1 (2:1) gewann der HC Ludwigsburg gegen den HTC Stuttgarter Kickers. „Die Ludwigsburger wollten den Sieg mehr als wir – und haben verdient gewonnen“, lautete das Fazit von HTC-Trainer Thorben Wegener. Dabei hatte Fernando Sanchez noch zum Ausgleich getroffen. Die Kickers sind weiter Achter, Ludwigsburg kletterte auf Platz drei.